

HANDREICHUNG FÜR DIE ZUKUNFTSFOREN

Profilbildungsprozess Universität Trier 11/24-01/25

Organisationsentwicklungsziel des Profilbildungsprozesses

Ziel des Prozesses ist Zukunftssicherheit in einer von zunehmendem Wettbewerb geprägten Hochschullandschaft. Zukunftssicherheit entsteht durch nationale wie internationale Sichtbarkeit in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Transfer, um sowohl unter Studieninteressierten als auch unter potenziellen MitarbeiterInnen in Wissenschaft, Administration und Technik positiv aufzufallen als ausgezeichneter Ort mit einer einzigartigen Universitätskultur.

Es reicht heute nicht mehr aus, ein gutes forschungsbasiertes Lehrangebot zu unterbreiten und dieses kontinuierlich zu verbessern sowie Forschungsprojekte auf höchstem Niveau durchzuführen und Ergebnisse in wissenschaftlichen Publikationen zu veröffentlichen. Universitäten – insbesondere mittlerer Größe außerhalb der großen Metropolregionen – müssen sich klar differenzieren und in ausgewählten Bereichen besonders positive Bekanntheit erlangen. Es gilt dabei, vorhandene und/oder neue emblematische Schwerpunkte und Alleinstellungsmerkmale – im Idealfall als horizontale Schnittmengen – herauszuarbeiten und zu ermitteln, welche Entwicklungspotentiale sich daraus ergeben. Unter Profilschärfung verstehen wir damit die Fokussierung und Ausgestaltung von gemeinsamen Schwerpunkten in Forschung und Lehre sowie daraus abgeleitete Konsequenzen auf Ebene der Fachbereiche und Fächer. Zudem können dabei Querschnittsaufgaben – z.B. Nachhaltigkeit, Gleichstellung, Diversität, Förderung junger WissenschaftlerInnen, Transfer, Digitalisierung, Campusleben, Internationalisierung, Universitätskultur – eine wichtige Rolle spielen.

Vorwegzuschicken ist dabei: Es wird nicht mehr Mittel geben, aber die Mittelverwendung wird sich in Zukunft am gemeinsam beschlossenen Profil und an der beschlossenen Ausrichtung der Universität orientieren – von der Berufung von Professuren, dem Einsatz des wissenschaftlichen Mittelbaus, über bauliche Entwicklungen bis zu Personalkonstellationen in den Serviceeinheiten und der Organisationsstruktur der Universität.

Wichtig ist zudem, dass der Prozess die Kulturveränderung zu einer partizipativen Entscheidungskultur untermauert und die Kreativität der gesamten Hochschule mitnimmt.

Strukturelle Ansätze für die Arbeit der Zukunftsforen

Die Mitglieder eines Zukunftsforums sind als Einzelperson unabhängig und ausgewählt, um im Sinne der Gesamtuniversität an der Profilbildung mitzuwirken. Es besteht keinerlei Weisungsgebundenheit oder Verpflichtung zur Rückmeldung an Dritte. Die Zukunftsforen entscheiden autonom über die Art und Weise ihrer Kommunikation nach innen und außen und haben das Recht, Auskunftspersonen hinzuzuziehen. Die digitale Ideenbox, in die alle Mitglieder der Universität namentlich firmierte Ideen zur Profilbildung einbringen können, steht den Mitgliedern der Zukunftsforen als Ideenquelle zur Verfügung. Zudem erhalten sie einen aktuellen Grunddatensatz der Universität.

Sollte ein Mitglied aus einem Zukunftsforum vor dem 31.12.2024 ausscheiden, wird um Mitteilung an Sebastian Hempen gebeten, damit aus dem Kreis der Nominierten eine Person ernannt werden kann, die nachrückt. In der Endphase der Arbeit im Januar 2025 werden keine ErsatzkandidatInnen mehr nachnominiert. Ein Zukunftsforum ist beschlussfähig, wenn mindestens 2/3 der Mitglieder anwesend sind (12 aus 18).

Jedes Zukunftsforum wählt eigenständig ein/e SprecherIn oder ein SprecherInnenteam aus ihrem Kreis. Es organisiert sich autonom, sowohl hinsichtlich der Chronologie und Dichte der Treffen als auch mit Blick auf die Binnenstruktur (Unterarbeitsgruppen, Kompetenz- oder Redaktionsteams). Als Mindeststandard

für Treffen des gesamten Zukunftsforums gelten vier Treffen. Die erste Sitzung wird zu Beginn moderiert, um den Einstieg, das Kennenlernen und die Wahl der SprecherInnen zu erleichtern.

Für Unterarbeitsgruppen gilt kein Quorum, da diese ihre Ergebnisse in das Zukunftsforum einspeisen. Das Zukunftsforum entscheidet autonom über die Repräsentanz bei der Präsentation der Ergebnisse, d. h. es kann auch ein Teil der Mitglieder des Forums für die Gruppe sprechen (in wechselnden Konstellationen) und nicht nur die SprecherInnen. Bitte achten Sie darauf, dass die Nachvollziehbarkeit Ihrer Ideen zu jedem Zeitpunkt klar argumentiert werden kann. Die SprecherInnen sind gemeinsam mit den Dekanen und der Universitätsleitung Teil des Profilforums, das ab Februar die Ergebnisse aus den Foren konsolidiert. Im Anschluss erfolgt ein Auslotungsprozess (Workshopformat) mit dem Hochschulrat, dem Hochschulkuratorium und dem Forschungsbeirat.

Als Resultat der Arbeit des Zukunftsforums erbitten wir ein mutiges, ambitioniertes, integratives Konzept für die gesamte Universität (als Schaubild sowie Konzeptpapier von max. 8 Seiten) bis zum 31.01.2025, aus dem die Schwerpunkte und profilbildenden Merkmale klar hervorgehen. Es soll gut begründet sein und mögliche Handlungsoptionen ableiten. Alle Zukunftsforen haben die gleiche Aufgabe. Im weiteren Verlauf des Profilbildungsprozesses ist eine Präsentation des Konzepts vorgesehen.

Sollten im laufenden Prozess Konflikte oder Problemstellen auftreten, die sich im Kreise der Mitglieder des Zukunftsforums nicht lösen lassen, kann zu jedem Zeitpunkt des Prozesses eine interne oder externe Moderation oder Mediation angefordert werden.

Inhaltliche Ansätze für die Arbeit der Zukunftsforen

Die Kernaufgaben der Universität liegen in Forschung, Lehre und Third Mission, sodass das Profil diese Themenfelder, aber auch das Leitbild und die o.g. Querschnittsaufgaben widerspiegeln sollte.

Im Diskussionsprozess könnten dabei die folgenden Fragen hilfreich sein. [Bitte betrachten Sie die Fülle an Fragen als nicht exhaustive Inspirationsquelle.](#)

Leitbild und Profil

„Mit Weitblick für Mensch und Gesellschaft...“ heißt es im Leitbild der Universität Trier. Wie schlägt sich dieser Leitsatz im Profil der Universität nieder? Wie konkretisieren sich die Rahmensetzungen des Leitbilds im Profil? Welche Art von Universitätskultur wünschen wir uns, um Menschen von der Universität Trier zu begeistern? Welche Dynamiken der Zusammenarbeit, Transparenz und Interaktion wünschen wir uns?

Welche vorhandenen Profilstärken gibt es in Forschung und Lehre? Welche gilt es auszubauen und in welcher Form? Welche Themen sind nicht mehr sinnvoll oder haben sich überholt? Welche neuen Profilsäulen könnten aufgebaut werden, d.h. welche horizontalen thematischen Schnittmengen können in Forschung und Lehre profilgebende Wirkung entfalten? Welche Stärken könnten durch eine fach- und fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und ein höheres Maß an Trans- und Interdisziplinarität deutlicher herausgearbeitet und damit profilbildend werden? Wie tragen wir Sorge, dass auch kleine Fächer relevant bleiben und eine bestimmte disziplinäre Vielfalt erhalten bleibt?

Welche Charakteristika im Profil unterscheiden uns von anderen mittelgroßen Profiluniversitäten? Wie ließen sich diese Stärken oder neue Themen weiter ausfalten und benennen? Wie könnten die geographische Lage sowie der spezifische Fächerkanon dabei produktiv genutzt werden? Welche Rolle spielt dabei die Internationalisierung und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, z.B. im Rahmen von Universitätsverbänden?

Im Sinne des Credo, dass die Form nur der Funktion folgen kann, stellen sich im Zuge der Profilbildung auch strukturelle Fragen: Welche strukturellen Konstellationen für Forschung, Lehre und Verwaltung

ergeben sich als Konsequenz des entwickelten Profils? Welcher Zuschnitt der Fachbereiche, welche Abteilungsstruktur und welche institutionell verankerten Zentren ergeben sich? Welches Modell der Ressourcenverteilung ist dafür mittel- und längerfristig anzuwenden? Welche sinnvollen räumlichen Konstellationen und baulichen Entwicklungen sind notwendig?

Forschung – etwas konkreter

Welche Themen in der Forschung sind fachbereichsübergreifend stark gesetzt? Welche Forschungsthemen sind profilträchtig und wie lassen sich diese stärken oder weiterentwickeln? Wo sind Lücken zu füllen oder Synergien zu erschließen? Welche Formate und Strukturen sind dafür vorstellbar, welche Art von Kooperation notwendig? An welchen aktuellen gesellschaftlichen Themenfeldern arbeiten wir in der Forschung noch zu wenig intensiv bzw. interdisziplinär?

Inwieweit spielt der Ausbau internationaler Forschungsk Kooperationen dabei eine Rolle? Welche Partnerschaften bzw. Kooperationen sind notwendig, um das Profil in der Forschung weiterzuentwickeln? Welche Rolle könnten die UniGR oder hervorgehobene Partnerländer spielen? Welche Art von administrativer Unterstützung ist für die Entwicklung und Umsetzung der vorgeschlagenen Profilbildung notwendig?

Welche Graduiertenstrukturen würden das Profil unterstützen? Welche potenziellen KooperationspartnerInnen sind hier relevant?

Lehre – etwas konkreter

Welches Studiengangsportfolio profiliert Trier regional, national sowie im grenzüberschreitenden Wettbewerb? Wie attraktiv, zeitgemäß und hochschuldidaktisch ambitioniert ist das Angebot für potenzielle Studierende? Welche interessanten Lücken bestehen? Wie schätzen Sie die Qualität der aktuellen Studienprogramme sowie das Verhältnis zwischen Bachelor- und Masterebene ein?

Welches Potenzial an interdisziplinären Studienangeboten gilt es noch auszuschöpfen? Wie steht es um die internationale Attraktivität der Programme (fremdsprachige Angebote, Doppel-/Triple-Abschlüsse)?

An welcher Stelle werden Synergien – z. B. fächer- und fachbereichsübergreifend, institutionenübergreifend, grenzüberschreitend – noch nicht ausreichend genutzt? Wie ließe sich das aktuelle Angebot dem Profil gemäß ergänzen, was fehlt, was kann weg...?

Welche Rolle könnten angewandte Angebote oder Microcredentials spielen? Inwiefern und in welchen Bereichen könnten Weiterbildungsstudiengänge oder -angebote wichtig sein, wenn die Universität Trier für ein spezifisches Profil einsteht? Welche Weiterbildungsformate bieten sich wofür an?

Transfer, Kommunikation und Marketing

Wie kann national und international mehr Sichtbarkeit erzeugt werden? Welche Ausgestaltung des Transferbegriffs und welche Art der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, der Stadt und Region erscheinen sinnvoll und profilbildend? Welche Außenwirkung der Universität ist gewünscht, wie soll diese in der Gesellschaft wahrgenommen werden? Mit welchen Themen soll Trier unbedingt in Verbindung gebracht werden? Welche Innovationskraft strahlt die Universität aus und wie könnte diese verstärkt werden? Welcher Umgang mit Alumni scheint zielführend und welche Best Practices anderer Universitäten lassen sich in diesem Bereich auf die Universität Trier übertragen?

Mit welchen Themenkreisen und Aktivitäten soll die Universität sichtbar sein? Mit welchen Themen in Forschung und Lehre können international mehr Studierende und Mitarbeitende angezogen werden können? Wie kann die Willkommenskultur an der UT verbessert werden (für Studierende und Mitarbeitende in Wissenschaft und Verwaltung)?

Wir wünschen gutes Gelingen bei der Zusammenarbeit im Zukunftsforum und freuen uns auf das Resultat!